



# Jahresbericht 2016: Information und Begrüssung für aus dem Ausland zugezogene Personen



## **Impressum**

### **Herausgeber**

Kanton St.Gallen  
Departement des Innern  
Amt für Soziales  
Kompetenzzentrum Integration und Gleichstellung  
Spisergasse 41  
9001 St.Gallen

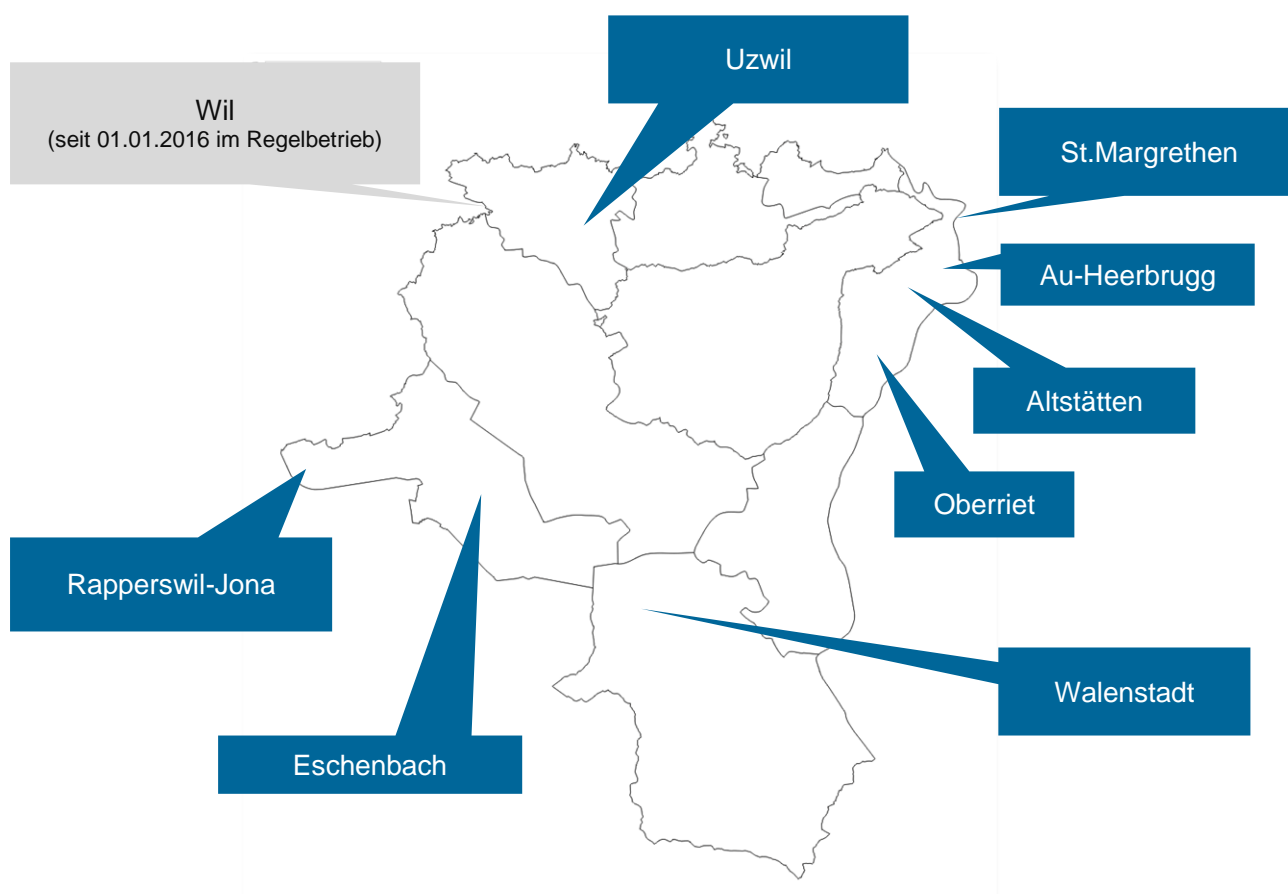
[info.kig@sg.ch](mailto:info.kig@sg.ch)  
[www.integration.sg.ch](http://www.integration.sg.ch)

St.Gallen, 17. März 2017

Ziel der Erstinformationsgespräche ist es, dass sich Neuzuziehende in der Schweiz willkommen fühlen und von Beginn an über Lebensbedingungen und Integrationsangebote informiert sind.

Gemeinden, die das Angebot etablieren, können im Rahmen einer Vereinbarung mit dem Kanton über drei Jahre finanziell und fachlich unterstützt werden<sup>1</sup>.

Der vorliegende Jahresbericht ist eine Zusammenfassung der Jahresberichte 2016 von neun Gemeinden.



*Per Dezember 2016 wurden individuelle Erstgespräche in neun Gemeinden des Kantons umgesetzt.*

<sup>1</sup> Details zu den Leistungen des Kantons sind dem Rahmenkonzept zu entnehmen: [www.integration.sg.ch](http://www.integration.sg.ch) → Erstinfo und Begrüssung → Konzept Information und Begrüssung.

## Schnelle Integration durch bedürfnisgerechte Information von Anfang an

In neun Gemeinden des Kantons St.Gallen wurden im Jahr 2016 rund 500 Begrüssungsgespräche geführt. Das bedeutet, dass etwa die Hälfte der Neuzuziehenden der entsprechenden Gemeinden orientiert wurde über Angebote, die eine schnelle Integration ermöglichen. Rund ein Drittel der Erstgespräche wurde interkulturell übersetzt. Zahlreiche Gesprächsleitende sprechen selber verschiedene Sprachen und konnten die nicht deutschsprachigen Erstinformationsgespräche ohne eine Drittperson führen. 40 Prozent der Erstgespräche fanden in deutscher Sprache statt.

Die Begrüssungsgespräche wurden mehrheitlich von Personen genutzt, die seit weniger als einem halben Jahr in der Schweiz wohnhaft waren.

## Spezifische Informationen für Migrantinnen und Migranten durch offene Sprechstunden

St.Margrethen, Uzwil und Wil bieten neben den Erstgesprächen offene Sprechstunden an. Diese stehen allen Bewohnenden der jeweiligen Gemeinde offen und bieten Personen mit besonderem Informationsbedarf einen niederschweligen Zugang zur Verwaltung. Andersorts können sich die Einwohnerinnen und Einwohner für Nachfolgekontakte an die Informationsschalter der Einwohnerämter (z.B. Walenstadt) oder an die Fachdienste (z.B. Fachdienst Integration in Rapperswil-Jona) wenden.

Offene Sprechstunden werden hauptsächlich von Personen genutzt, die schon länger als ein Jahr in der Schweiz leben. Insgesamt profitierten im Jahr 2016 über 150 Personen von Kurzberatungen in diesem Rahmen. Über 90 Prozent der Beratungen in den offenen Sprechstunden fanden in deutscher Sprache statt. Beratungen im Rahmen der offenen Sprechstunden wurden kaum übersetzt, da sie unangemeldet in Anspruch genommen werden können. In seltenen Fällen wurde eine Übersetzung organisiert, wenn eine



Anmeldung vorlag oder eine Verständigung anders nicht möglich war.

Die Erfahrungen in Wil zeigen, dass zwischen 30 und 50 Prozent der Personen, die vom Informationsschalter Gebrauch machten, zuvor an einem Erstgespräch teilgenommen haben.

*Das Team der Bibliothek St.Margrethen begrüsst und informiert Neuzuziehende.  
Bild: Natalia Rüdüsüli.*

## **Aufenthaltsstatus und Herkunft**

Die Gemeinden definieren die Zielgruppen, die zu den Gesprächen eingeladen werden, unterschiedlich. Im ganzen Kanton hielt sich die Mehrheit der Personen, die im Jahr 2016 an Informations- und Begrüssungsgesprächen und/oder Kurzberatungen im Rahmen von offenen Sprechstunden teilnahmen, für einen bestimmten Zweck längerfristig mit oder ohne Erwerbstätigkeit (B EU/EFTA) oder als Kurzaufenthaltende mit kumulierter Aufenthaltsdauer über zwölf Monate (L) in der Schweiz auf. Zusätzlich nutzten einzelne Personen mit Aufenthaltsstatus F (vorläufig Aufgenommene) sowie Schweizerinnen und Schweizer die offene Sprechstunde.

Die Verteilung nach Nationalitäten unterschied sich im Jahr 2016 deutlich von Gemeinde zu Gemeinde. Gemeinsam ist den Gemeinden, dass die meisten Gespräche mit Personen aus dem europäischen Raum geführt wurden. Im Vergleich zu den Vorjahren wurde mit einem gestiegenen Anteil von Personen aus Südeuropa (Griechenland, Italien, Portugal, Spanien) Gespräche geführt.

## **Thematische Schwerpunkte**

Die Gemeinden nennen in ihren Jahresberichten unterschiedliche thematische Aspekte, die im Jahr 2016 im Fokus standen und weiter bearbeitet werden. Zwei Aspekte werden von den Gemeinden mehrfach aufgeführt: Die Zusammenarbeit mit Arbeitgebenden und die Nutzung des spezialisierten Beratungs-Know-Hows der Gesprächsleitenden.

Den Gemeinden ist es wichtig, Arbeitgebende vor Ort über das Angebot der Erstgespräche zu informieren und Schnittstellen zu klären. Wenn Firmen ihre Angestellten zu Beginn ebenfalls umfassend informieren, ist eine Absprache mit der Gemeinde sinnvoll. Das Angebot der individuellen Erstinformation kann eine Unterstützung für die Unternehmen sein. Für Fachkräfte, die mit ihren Familien in die Gemeinde ziehen, begünstigt die positive Willkommenskultur und das schnelle Anknüpfen an das Leben in der Gemeinde das Wohlbefinden und allenfalls die Aufenthaltsperspektive.

Die Gesprächsleitenden der Erstinformation sind spezialisiert auf die Situation von Neuzuziehenden. Sie erfassen die Personen mit ihren Potenzialen und haben die Möglichkeit, diese an Orte zu verweisen, wo vorhandene Potenziale eingebracht werden können. Viele Gemeinden sind bestrebt, den gesamtgesellschaftlichen Gewinn der Erstgespräche durch Zuweisungen der Personen an relevante Orte - wo oftmals auch freiwillig mitgearbeitet wird - weiter zu steigern. Zudem ist es vielen Gemeinden ein Anliegen, dass das interkulturelle Wissen der Beratenden vermehrt in die Gemeinde zurückfliesst und nutzbar gemacht wird.

## Neue Gemeinden führen Begrüssungs- und Erstinformationsgespräche ein

Die Gemeinden Oberriet und Uzwil bieten seit dem Jahr 2016 individuelle Begrüssungsgespräche für Neuzuziehende an. In der Gemeinde Uzwil ist zudem an zwei Nachmittagen ein Informationsschalter geöffnet (offene Sprechstunde).

Den Gemeinden und dem Kanton ist es ein Anliegen, die hohe Qualität der Gespräche - im Sinn einer möglichst bedürfnisangepassten Ausrichtung des Gesprächs - zu sichern. Damit dies gelingt, profitieren Gemeinden, die Erstgespräche einführen, von einer Initialschulung. Auch weiterführend können Gesprächsleitende bei Bedarf von einem Coach begleitet werden. Ein solches



Coachingangebot ist im Jahr 2016 auf Interesse gestossen und steht im Jahr 2017 weiterhin allen beteiligten Gemeinden zur Verfügung. Schulungen und Coaching werden vom Kanton finanziert.

*In Uzwil werden seit Mai 2016 Personen individuell begrüsst. Daniel Wyder (Schulratspräsident und Gemeinderat mit Ressort Bildung und Familie) und Ellen Glatzl (Integrationsbeauftragte der Gemeinde) haben das Projekt initiiert.  
Bild: Tamara Tiefenauer.*

## Wirkung

Die Wirkung eines einmaligen und kurzen Inputs in einem komplexen Integrationsprozess kann nicht abschliessend evaluiert, aber mittels qualitativer Aussagen und Hinweisen der an den Projekten Beteiligten illustriert werden.

- Gesprächsleitende und Projektleitende bewerten die Wirkung der Gespräche auf das Zusammenleben positiv. Konkret wird berichtet, dass bei den Personen, die zum Gespräch kommen, der **Abbau von Angst** spürbar ist (z.B. Angst vor der neuen Umgebung und den hier geltenden Regeln). Die Informations- und Begrüssungsgespräche leisten in diesem Sinn einen aufmerksamen Beitrag an einen guten Start in der Schweiz.
- Die Rückmeldungen der Gesprächsteilnehmenden decken sich mit diesen Beobachtungen. Sie sind dem Angebot gegenüber äusserst positiv eingestellt, sowohl als Orientierungshilfe, wie auch als **wohlwollende Geste der Aufnahmegesellschaft**. Mit diesem Angebot würden sie wahrgenommen. Die Interviewten, die sich schon andernorts niedergelassen hatten, äussern sich sinngemäss so, dass sie noch an keinem Ort einen solch positiven Start erlebt hätten.

- Folgende Zitate von Teilnehmenden können die Relevanz von Erstgesprächen aufzeigen (beide aus Rapperswil-Jona als Reaktion auf ein E-Mail der Fachstelle nach dem Gespräch):
  - «*Thank you for your email and for taking time to meet with us yesterday. The information you provided was extremely helpful and informative. R. an I really appreciate the time you took to go over everything with us.*»
  - «*(...) Thank you so much for sending me the information, very helpful. I much appreciate your time and your work spent on me last Thursday. That means a lot to a new immigrant just like me. (...).*»
- Die Integrationsfachstellen erhielten auch von den Arbeitgebenden positive Rückmeldungen. Ein Mehrwert der Erstgespräche wird in der **Entlastung und Unterstützung bei der Integration ausländischer Arbeitskräfte** erkannt.
- Die Rückwirkung des Angebots auf die Verwaltung wird von den Projektbeteiligten positiv beschrieben. Die Verwaltung erhalte ein Feedback zu ihrer Arbeit, die Integrationsförderung werde innerhalb der Verwaltung greifbar und die **Verwaltung erfahre** generell **eine Imageverbesserung**. Viele Zuziehende hätten gemischte bis schwierige Erfahrungen mit Behörden in anderen Ländern gemacht. Aus einer Gemeinde wird berichtet, dass es dank der Erstgespräche gelungen sei, Neuzuziehende mit ihren Ressourcen rasch bestehenden Angeboten zuzuführen, was ein Gewinn für die Gemeinschaft sei.
- Eine weitere positive Wirkung, die verschiedentlich in den Gemeinden zum Tragen kommt, ist eine intensivierete **Zusammenarbeit innerhalb der Gemeindeverwaltung**. So werden in einigen Gemeinden Wissen und Arbeitsinstrumente der Gesprächsleitenden mit den Personen geteilt, die für die Betreuung von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommen zuständig sind. Der Gesprächsleitfaden beispielsweise ist auch für sie relevant und kann eine Arbeitserleichterung darstellen.

## Ausblick 2017

Im Jahr 2016 wurde das [kantonale Konzept zur Förderung der Erstinformation](#) überarbeitet und inhaltlich geöffnet, so dass eine breite Palette von Erstinformationsprojekten gefördert werden kann. Neu ist, dass der Kanton mit jenen Gemeinden, die Erstinformationsangebote implementieren, eine Leistungsvereinbarung über drei Jahre mit degressiver Finanzierung abschliesst. Nach drei Jahren sind die Gemeinden erfahrungsgemäss bereit, die Gespräche weiterführend selbstfinanziert umzusetzen. Der Entscheid zur Ein- und Weiterführung hängt oftmals nicht von den verfügbaren Finanzen ab, sondern eher von Kosten-Nutzen-Abwägungen der Entscheidungstragenden.

Im Jahr 2017 sollen weitere Gemeinden die Möglichkeit erhalten, für ihre Erstinformationsprojekte von der kantonalen Anschubfinanzierung zu profitieren.

Der jährliche, vom Kompetenzzentrum Integration und Gleichstellung initiierte Erfahrungsaustausch im Herbst wird im laufenden Jahr zur Vertiefung von ausgewählten Themen genutzt.